



9/2019

3. März 2019

€ 1,-

Die Kirche muss weiblicher werden

Der prominente Kirchenjournalist Josef Bruckmoser schrieb kürzlich in den Salzburger Nachrichten: „Die katholische Kirche der Zukunft wird gerecht und weiblicher sein oder sie wird nicht mehr sein“. Doch der Weg dorthin ist weit.

Der katholische Kirchenhistoriker Hubert Wolf sieht den sexuellen Missbrauch als Teil einer Systemkrise in der katholischen Kirche. Wenn die Bischöfe es mit ihrer Ankündigung, das Thema Missbrauch aufarbeiten zu wollen und auf der Seite der Opfer zu stehen, ernst meinten, müssten sie mit grundlegenden Änderungen beginnen, sagte er im „Deutschlandfunk“. Die Kirche lebe vom Glauben und von ihrer Glaubwürdigkeit. „Eine Religion, die keine Glaubwürdigkeit hat, ist am Ende.“

Der an der Uni Münster lehrende Priester betonte, es gehe nicht nur um den Zölibat, auch um Fragen wie den Zugang von Frauen zum Priesteramt, die Auswahl der Bischöfe und die Beteiligung der Gemeinden.

Der Kölner Kardinal Rainer Maria Woelki hingegen wendet sich im konservativen Mediennetzwerk CNA/EWTN vehement gegen solche grundlegenden Kirchenreformen.

Die nüchterne Statistik der deutschen Bischofskonferenz: In den letzten sieben Jahren ist die Zahl der deutschen Katholiken um mehr als 5 Prozent gesunken, die Zahl der sonntäglichen Messbesucher um 25 Prozent.

P. Udo

Papst versetzt Kardinal McCarrick in den Laienstand und rehabilitiert den Befreiungstheologen Ernesto Cardenal

Papst Franziskus hat den früheren Erzbischof von Washington D.C., Theodore McCarrick (88), aus dem Klerikerstand entlassen. Das gab der Vatikan am 16. Februar bekannt. Entsprechend einer Erklärung der Glaubenskongregation wurde McCarrick des Missbrauchs des Beichtsakraments, des sexuellen Fehlverhaltens mit Minderjährigen sowie Erwachsenen in Verbindung mit Machtmissbrauch für schuldig befunden.

Damit hat McCarrick, der bereits im Juli 2018 seinen Kardinalstand verlor, die schärfste Strafe erhalten, die das Kirchenrecht für einen Kleriker vorsieht. Zugleich ist er der höchste katholische Würdenträger, dem dies in mo-

deren Zeiten widerfährt. Der ehemalige Erzbischof von Washington (2001-2006) soll zwischen 1970 und 1990 Priesteramtskandidaten zum Sex verführt und auch mindestens zwei Minderjährige missbraucht haben.

Cardenals Priesteramt-Suspendierung aufgehoben

Papst Franziskus hat „mit Wohlwollen“ sämtliche Sanktionen gegen den Befreiungstheologen Ernesto Cardenal (94) aufgehoben. Cardenal war aufgrund sei-

ner revolutionären Haltung 1979 Kulturminister der sandinistischen Regierung unter Daniel Ortega - in Konflikt mit der Kirche geraten.

Papst Johannes Paul II. verbot ihm 1985 die Ausübung des priesterlichen Dienstes - „aufgrund



Ernesto Cardenal und der Nuntius in Nicaragua, Stanislaw Waldemar Sommertag. Foto: Vatican News.

nes politischen Engagements - er war u.a. am Sturz des Diktators Anastasio Somoza (1925-1980) beteiligt und wurde nach der Re-

seiner militanten Politik“, wie dies im nunmehrigen Schreiben der Nuntiatur begründet wird.

Fortsetzung auf Seite 3.

Nur 17 Neue in Österreichs Priesterseminaren - in fünf Diözesen 2018 kein einziger Eintritt

„Priesterausbildung in heutiger Zeit darf nicht länger auf die Repräsentanz einer Machtposition in der Kirche, sondern muss auf das selbstlose Zeugnis des Evangeliums in der Welt von heute vorbereiten“.

Das ist ein Schlüsselsatz in einem von der Katholisch-Theologischen Fakultät Graz vorgelegten Diskussionspapier, das das Vatikan-Dokument „Ratio Fundamentalis“ zur Priesterausbildung aus dem Jahr 2016 in Österreich umsetzen helfen soll. Wie Dekan Christoph Heil auf der Website der Fakultät mitteilt, wurde die Stellungnahme der Grazer Theologen mit Verantwortlichen der Priesterausbildung in Österreich bereits diskutiert, überarbeitet und nun der Öffentlichkeit vorgelegt. Warum eine Reform notwendig ist, zeigen schon allein jüngste Zah-

len zu den derzeit in Ausbildung befindlichen Priesterkandidaten: 17 Neueintritte in Priesterseminare waren laut dem für die Berufungspastoral zuständigen Canisiuswerk im Studienjahr 2018/19 in ganz Österreich zu verzeichnen, davon allein 10 im privaten Leopoldinum Heiligenkreuz, der Ausbildungsstätte des Zisterzienserstiftes im Wienerwald. Keinen einzigen Neueintritt gab es in den Diözesen Graz-Sekau, Gurk-Klagenfurt, St. Pölten, Innsbruck und Feldkirch. Insgesamt befinden sich derzeit 120 Alumnus in einer Priesterausbildung.

Vatikan will Daten zu Missbrauch weltweit veröffentlichen

Der Vatikan will in naher Zukunft über die Zahl aller Geistlichen informieren, die wegen sexuellen Missbrauchs von Minderjährigen kirchenrechtlich bestraft wurden. Dies kündigte der Chefermittler des Papstes für Sexualstraftaten, Erzbischof Charles Scicluna, am 22. Februar bei einer Pressekonferenz im Rahmen der Missbrauchskonferenz im Vatikan an.

Siehe auch Seite 6!

Karfreitags-Regelung: Evangelische verlieren, alle anderen gewinnen

Der evangelisch-lutherische Bischof Michael Bünker hat sich enttäuscht darüber gezeigt, dass der Karfreitag künftig nur mehr ein „halber Feiertag“ sein wird: „Die Lösung bedeutet, dass uns ein halber Feiertag genommen wird, an dem viele Evangelische auch am Vormittag den Gottesdienst besuchen“.

Bünker kritisierte auch, dass die vorliegende Entscheidung keine Lösung für den jüdischen Jom Kippur oder das muslimische Opferfest enthalte. „Ein garantierter freier Tag, den die anerkannten Religionsgesellschaften für ihre Mitglieder als ihren Feiertag - im religiösen Sinn - definieren können und den die jeweiligen Menschen dann in Anspruch nehmen können, wäre wohl eine bessere Variante“.

Kritik an der Neuregelung gibt es auch von den anderen von der bisherigen Karfreitagsregelung betroffenen Kirchen – von Reformierten, Methodisten und Altkatholiken.

Für den Präsidenten der evangelischen Synode, Rechtsanwalt Peter Krömer, ist die neue Regelung „inakzeptabel“. Es sei unverständlich, dass Evangelische nun einen halben Feiertag verlieren und alle anderen einen erhalten.

Als Minister Gernot Blümel beim Pressefoyer nach dem Ministerrat auf Bischof Bünkers Kritik angesprochen wurde, sprang Minister Norbert Hofer für ihn in die Bresche. Blümel habe alles getan, um einen guten Kompromiss zu finden, betonte er. Im Übrigen, so Hofer, habe Bischof Bünker auch muslimische Feiertage in Österreich gefordert. „Ob das absurd

ist oder nicht, soll jeder selbst beurteilen“, meinte Hofer. Er selbst und die Österreicher hät-

ten mit so etwas keine große Freude, so der FPÖ-Regierungskordinator.

In Kürze

Weltweit findet am 1. März heuer wieder in rund 170 Ländern der „Weltgebetstag der Frauen“ statt. In Österreich sind an diesem Tag rund 370 ökumenische Gottesdienste anberaumt.

Der Vatikan hat zum Umgang mit Priestern, die Vater eines Kindes werden oder sind, eigene Richtlinien erstellt.

Vatikan. „Ökumene-Minister“ Kardinal Koch hat die ökumenischen Verdienste der von Kardinal Franz König begründeten Stiftung „Pro Oriente“ gewürdigt. Das von ihr initiierte „Forum Syriacum“ ist das einzige Gremium weltweit, das alle Kirchen der syrischen Tradition in regelmäßigen Abständen zum Dialog versammelt.

Italien. Laut einer aktuellen Umfrage des Instituts EURISPES gaben nur noch 49,3 Prozent der Italiener an, der Kirche zu vertrauen. 27,2 Prozent vertrauen den politischen Parteien.

In Deutschlands zehn größten Städten ist die Zahl der Austritte aus der evangelischen und katholischen Kirche 2018 laut Recherchen von „Christ & Welt“ im Durchschnitt um 17 Prozent gestiegen. An der Spitze liegen Essen und Köln mit einer Steigerung von 24 Prozent.

Philippinen. Angesichts einer tödlichen Masernepidemie – mehr als 130 Personen sind bereits gestorben – forderte der Erzbischof von Caceres, Rolando Tria Tirona, die Gläubigen in einem Hirtenbrief auf, ihre Kinder impfen zu lassen.

In Kolumbien ist erneut ein katholischer Geistlicher ermordet worden. Der 65-jährige Pfarrer wurde in seiner Wohnung im Armenviertel Kennedy der Hauptstadt Bogota tot aufgefunden.

USA. Die katholischen Bischöfe haben den jüngsten Schritt von Präsident Donald Trump zum Bau einer Mauer an der Südgrenze des Landes verurteilt. In einer Erklärung äußern

sie sich tief besorgt über die Tatsache, dass Trump dazu den nationalen Notstand ausgerufen hatte.

Syrien/Irak. Der syrisch-katholische Patriarch Ignatius Yousef III. Younan wünscht sich einen möglichst baldigen Besuch von Papst Franziskus in Syrien und im Irak: „Das wäre ein unglaublich großes Zeichen der Ermutigung für die Christen vor Ort.“

Ukraine. Der Moskautreue ukrainisch-orthodoxe Bischof Geodeon (Kharon), Abt des Zehentklosters in Kiew, wurde nach einem USA-Aufenthalt am Flughafen Kiew-Boryspol an der Einreise gehindert, festgenommen und anderntags von einer Gruppe junger Burschen mit Sturmgewehren zum nächsten Flug nach Frankfurt am Main eskortiert, berichtet „Pro Oriente“.

In Frankreich sind binnen einer Woche neun Kirchen Opfer von Vandalismus geworden.

Israel. Nach mehrmonatiger Renovierung ist die Krypta der deutschsprachigen Benediktinerabtei „Dormitio“ auf dem Jerusalemer Zionsberg wieder geöffnet.

Österreich

Wien. Die sieben Wiener Ordensspitäler haben im Vorjahr insgesamt 481.956 Patienten betreut, davon 109.265 stationär, 344.4040 ambulant und 28.287 tagesklinisch.

Burgenland. Die Caritas der Diözese Eisenstadt stellt Ende März die kostenlose Rechtsberatung für Flüchtlinge ein. Begründet wird der Schritt mit einer rückläufigen Entwicklung sowohl bei der Anzahl der Flüchtlinge als auch beim Spendenaufkommen.

Wien. Positiv bewertet der Katholische Familienverband Österreichs die vom Bildungsministerium vorgenommene Neuregelung der Zusammenarbeit von Schulen mit außerschulischen Organisationen im Bereich der Sexualpädagogik.

Mord an Kräutler-Mitarbeiterin: Auftraggeber kommt wieder in Haft

Brasiliens Oberstes Gericht hat den bereits in drei Instanzen verurteilten Auftraggeber des Mordes an der US-Ordensfrau Dorothy Stang zurück ins Gefängnis beordert.

Damit hob das Gericht die von einem der Obersten Richter im Mai erlassene einstweilige Verfügung auf, die den zu 25 Jahren Haft verurteilten Landbesitzer auf freien Fuß setzte.

Der 2005 verübte Mord an Stang, die eng mit dem brasilianisch-österreichischen Amazonas-Bischof Erwin Kräutler zusammenarbeitete, sorgte für internationales Aufsehen; die Justizposse zeigt die Langsamkeit der brasilianischen Justiz.

Syrien: Christen kehren nach Krak des Chevaliers zurück

Mit einem Gottesdienst haben die Christen des syrischen Dorfes Krak des Chevaliers die Rückkehr in ihre Häuser gefeiert. Dem Gottesdienst in der wieder aufgebauten Marienkirche stand der melkitisch griechisch-katholische Erzbischof von Latakia, Nikolas Sawaf, vor.

„Wer hätte angesichts all dessen, was die Menschen durchlitten haben, angesichts der Gewalt und des Hasses, geglaubt, dass diese Häuser wieder aufgebaut würden?“, sagte der Erzbischof laut einer Aussendung von „Kirche in Not“. Für ihn gehe damit ein Traum in Erfüllung, so Sawaf. Das christliche Gebiet um das Dorf Krak des Chevaliers wurde 2012 von islamistischen „Rebellen“ angegriffen, die Bevölkerung wurde vertrieben. Eigentliches Ziel des Angriffs war die weltbekannte nahe gelegene mittelalterliche Kreuzritterburg, die von großer militärischer strategischer

Bedeutung war (und ist). 2014 wurden Burg und Region von syrischen Regierungstruppen zurückerobert.

Pater Andrzej Halemba, „Kirche in Not“-Projektkoordinator für den Nahen Osten, übergab am Ende des Gottesdienstes Steintafeln mit der Aufschrift „Jesus ist mein Fels“ sowie Fläschchen mit Weihwasser an die Bewohner. „Kirche in Not“ hat massiv den Wiederaufbau bzw. die Reparatur von 55 Häusern des Dorfes unterstützt. Auch die 900 Jahre alte Marienkirche konnte Dank „Kirche in Not“ wieder aufgebaut und neu geweiht werden.

Rehabilitiert: Ernesto Cardenal feiert mit Nuntius erste Messe

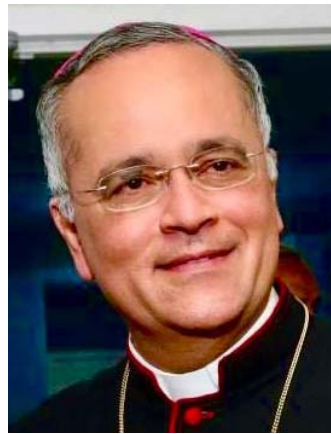
Fortsetzung von Seite 1.

Der Geistliche habe jedoch die gegen ihn verhängte Kirchenstrafe akzeptiert und sich stets an sie gehalten, indem er alle seelsorglichen Aktivitäten einstellte. Als Pluspunkt vermerkt das Botschafts-Schreiben zudem, dass der Priesterdichter inzwischen längst nicht mehr in der Politik aktiv sei.

Messe gemeinsam mit Nuntius

Wie die spanischsprachige Ausgabe des Portals aleteia.org berichtet, war der Sanktionsaufhebung ein Besuch des aus Polen stammenden Nuntius Stanislaw Sommertag (50) am 2. Februar im Haus von Cardenal vorausgegangen. Im Zuge des

„offenen und freundschaftlichen Gesprächs“ habe der Befreiungstheologe, der am 20. Jänner seinen 94er gefeiert hatte, um eine Wiederaufnahme ins Priesteramt gebeten, worauf dann der Vatikan aktiv geworden sei. Am 18. Februar besuchte Sommertag erneut Cardenal - der mittlerweile zum bereits fünften Mal seit Vorjahresbeginn ins Spital eingeliefert worden war - um die Aufhebung der Sanktionen mitzuteilen und mit ihm im Krankenzimmer eine Heilige Messe zu feiern. Bilder des Gottesdienstes, bei dem Cardenal im Krankenbett mit Stola zu sehen ist, veröffentlichte die Erzdiozese Managua Stunden später auf ihrem Twitter-Account. Bereits in den Tagen zuvor hatte auch Ma-



Weihbischof Silvio Baez.

nagua's Weihbischof Silvio Baez den Kranken besucht und sich von ihm segnen lassen.

Priester und Dichter

Außer seiner priesterlichen und politischen Laufbahn ist Cardenal auch Poet.

Seine Gedichte wurden in 20 Sprachen übersetzt und er erhielt zahlreiche internationale Preise und Würdigungen, darunter den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels (1980), den Premio Iberoamericano de Poesia Pablo Neruda (2009), den Königin-Sofia-Preis für sein Lebenswerk (2012), mehrere Ehrendoktorate sowie den in der Klosterkirche Pernegg verliehenen GLOBART Award (2012) und das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse (2010). 2005 war Cardenal für den Literaturnobelpreis nominiert.

Neuer Otfried-Fischer-Film über im KZ ermordeten Tiroler Pfarrer

„Otto Neururer - Hoffnungsvolle Finsternis“ lautet der Titel eines neuen Kinofilms über den von den Nazis im KZ Buchenwald brutal ermordeten und 1996 seliggesprochenen Tiroler Pfarrer.

Die weltweit erste öffentliche Aufführung ist zwar erst für Anfang Oktober geplant, das Projekt wurde aber bereits jetzt in Innsbruck vorgestellt. Der bayerische Schauspieler und Kabarettist Otfried Fischer, der im Film als Darsteller und



Pfarrer Otto Neururer.

erstmals als Koproduzent mitwirkt, zeigte sich dabei von der Person Neururers beeindruckt: „Wir müssen die Finger in die Wunden legen, denn Vergangenheitsbewältigung muss enden bei einem ‚Nie wieder‘“.

Brutal ermordet

Der Film aktualisiert die dramatische Lebensgeschichte Otto Neururers (1882-1940): Weil der damalige Pfarrer in Götzens (Tirol) einer jungen Frau von einer Eheschließung mit einem

aus der Kirche ausgetretenen und geschiedenen Nationalsozialisten abriet, wurde Neururer am 15. Dezember 1938 von der Gestapo verhaftet und zunächst in das Gefängnis nach Innsbruck, dann am 3. März 1939 in das KZ Dachau und am 26. September in das KZ Buchenwald gebracht.

Noch im Konzentrationslager wirkte er als Seelsorger. Im April 1940 kam ein Mithäftling auf ihn zu, der getauft werden wollte. Obwohl religiöse Handlungen im Lager strengstens verboten waren, begannen Otto Neururer und sein österreichischer Mitbruder Matthias Spanlang den Glaubensunterricht. Als dies bekannt wurde hängte man Neururer nackt und kopfüber an den Füßen auf, bis nach 34 Stunden der Tod qualvoll eintrat. Auch Spanlang wurde kurz darauf ermordet.

Auch Begräbnisleiter wurde hingerichtet

Neururers Leiche wurde verbrannt und seine Urne im Juni 1940 postalisch von Weimar nach Innsbruck geschickt. Die Trauerfeier am 30. Juni 1940 in Götzens gestaltete sich zu einer großen Glaubensdemonstration. Provikar Carl Lampert ließ im Auftrag der Apostolischen Administration Innsbruck-Feldkirch eine Todesanzeige veröffentlichen, in wel-

cher der Todesort stand und mit den Worten „...sein Sterben werden wir nie vergessen“, auf die grausame Todesart angespielt wurde.[Deshalb verhafte-

Die Rolle des Pfarrers Anton war eine große Anstrengung für den 65-jährigen Schauspieler, war es doch die erste Tätigkeit nach einem viereinhalbmo-



Ein Film gegen das Vergessen: Im Vordergrund mit Otfried Fischer und Bischof Hermann Glettlter viele Mitwirkende im Filmteam und Schirmherren.
Foto: Kathpress.

te man den Prälaten am 5. Juli 1940 und verschleppte ihn ins KZ Dachau. Am 13. November 1944 wurde er hingerichtet.

Otfried Fischer

Mit diesen Ereignissen werden im Kinofilm 70 Jahre später Heinz Fitz, ein alternder Schauspieler und früheres Lebensborn-Kind, die jugendliche Straftäterin Sofia und der an Parkinson erkrankte Pfarrer Anton - dargestellt vom selbst unter dieser Krankheit leidenden Otfried Fischer - konfrontiert, als sie sich auf die Suche nach den Spuren des 1996 von Papst Johannes Paul II. Seliggesprochenen machen.

natigen Krankenhausaufenthalt. Doch er hatte diesen Film unbedingt machen wollen.

Sagenhaftes „Vater unser“

In einer Sequenz des Films betet Fischer das Vater unser. „Ich schaffte es, die negative Kraft des Krankseins, die verlorengangene ist, in diese Betszene zu übertragen. Das Vater unser ist außerdem ein sagenhaftes Gebet, das viel selber macht“, so Fischer. „Der Film und die Dreharbeiten haben mir persönlich geholfen, dass ich mich gesundheitlich wieder wohler gefühlt habe.“

Fortsetzung auf Seite 7.

1. Lesung: Sir 27, 4-7 (5-8)**Lobe keinen Menschen, ehe du ihn beurteilt hast**

Im Sieb bleibt, wenn man es schüttelt, der Abfall zurück; so entdeckt man die Fehler eines Menschen, wenn man über ihn nachdenkt.

Töpferware wird nach der Brennhitze des Ofens eingeschätzt, ebenso der Mensch

nach dem Urteil, das man über ihn fällt.

Der Art des Baumes entspricht seine Frucht; so wird ein jeder nach seiner Gesinnung beurteilt. Lobe keinen Menschen, ehe du ihn beurteilt hast; denn das ist die Prüfung für jeden.

2. Lesung: 1 Kor 15, 54-58**Gott hat uns den Sieg geschenkt durch Jesus Christus**

Brüder und Schwestern! Wenn sich aber dieses Vergängliche mit Unvergänglichkeit bekleidet und dieses Sterb-

liche mit Unsterblichkeit, dann erfüllt sich das Wort der Schrift: Verschlungen ist der Tod vom Sieg.

Gedanken zum Sonntag**Raphael Bergmann**

Künstler (Maler)
ehem. Benediktiner (Stift Göttweig)
lebt und arbeitet in Graz



Eine Wucht diese Aussage über den Balken im eigenen Auge, den man selber nicht sieht! Irgendwie ist diese Aussage eine Vorwegnahme der Entdeckung des Unterbewusstseins, das sich unserem Wachbewusstsein entzieht, die auf Sigmund Freud, einem Volksgenossen Jesu, zurückgeht. Doch wie damit umgehen? Da bringt mich Lucian Freud (1922-2011), ein Enkel des Psychoanalytikers, auf die Idee für eine geistige Übung. Dieser war einer der wichtigsten Vertreter der modernen, figurativen Malerei. Sein Markenzeichen: die Darstellung meist nackter Menschen, für die er in erster Linie solche wählte, deren Äußeres die Allgemeinheit als abstoßend hässlich und sogar abscheulich empfindet. Diese setzte er in seinen kellerartigen Malräumen in London (seine Familie war vor den Nazis nach Großbritannien geflohen) starkem Scheinwerferlicht aus und malte sie in stundenlangen Sitzungen über Monate hinweg so als gäbe es nur dieses eine Bild zu malen. Es entstanden Bilder von atemberaubender Lebendigkeit ohne mit falscher Beschönigung auszukommen. Voraussetzung dafür: grelles Licht, langes Hinschauen, immer wieder neue, präzisere Farbaufträge. Nun zur Übung!

Täglich begegnen wir solchen „Modellen“, an denen uns etwas stört, abstößt und empört. Sie sind in unserer Lebens-Umgebung zu finden oder kommen über Fernsehen, Zeitung oder den sozialen Netzwerken zu uns.

Nehmen wir diese „Modelle“ (diese „Splitter“) in unsere inneren Kellerräume und setzen sie dem Licht aus! Jedoch mit einem Unterschied: in diesem Fall verwenden wir nicht einen gnadenlosen Scheinwerfer mit elektrischem Licht, sondern stellen uns das „gnadenvolle“ Licht Christi vor, das diese Personen an und durchleuchtet. Dann wird dieses Licht, das „in der Finsternis leuchtet“ auch dorthin dringen, wo wir unsere Balken nicht sehen können und es wird auf diese einwirken....

Die „Gedanken zum Sonntag“ liegen inhaltlich ganz in der Verantwortung der jeweiligen AutorInnen und müssen nicht der Meinung der JA-Redaktion entsprechen.

Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel?

Der Stachel des Todes aber ist die Sünde, die Kraft der Sünde ist das Gesetz.

Gott aber sei Dank, der uns den Sieg geschenkt hat durch

Jesus Christus, unseren Herrn. Daher, geliebte Brüder, seid standhaft und unerschütterlich, nehmt immer eifriger am Werk des Herrn teil, und denkt daran, dass im Herrn eure Mühe nicht vergeblich ist.

Evangelium: Lk 6, 39-45**Wovon das Herz voll ist, davon spricht der Mund**

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Kann ein Blinder einen Blinden führen? Werden nicht beide in eine Grube fallen? Der Jünger steht nicht über seinem Meister; jeder aber, der alles gelernt hat, wird wie sein Meister sein.

Warum siehst du den Splitter im Auge deines Bruders, aber den Balken in deinem eigenen Auge bemerkst du nicht?

Wie kannst du zu deinem Bruder sagen: Bruder, lass mich den Splitter aus deinem Auge herausziehen!, während du den Balken in deinem eigenen Auge nicht siehst? Du Heuchler! Zieh zuerst den Balken aus deinem Auge; dann kannst

du versuchen, den Splitter aus dem Auge deines Bruders herauszuziehen.

Es gibt keinen guten Baum, der schlechte Früchte hervorbringt, noch einen schlechten Baum, der gute Früchte hervorbringt.

Jeden Baum erkennt man an seinen Früchten: Von den Disteln pflückt man keine Feigen, und vom Dornstrauch erntet man keine Trauben.

Ein guter Mensch bringt Gutes hervor, weil in seinem Herzen Gutes ist; und ein böser Mensch bringt Böses hervor, weil in seinem Herzen Böses ist. Wovon das Herz voll ist, davon spricht der Mund.

TAIZE MEDITATION

Die kurzen Schriftstellen zur Meditation werden in Taize täglich beim Mittagsgebet gelesen. Die Angabe verweist auf einen längeren Textabschnitt, das Umfeld der Stelle.

3 So Lk 6, 39-45

Jesus sagte: Zieh zuerst den Balken aus deinem Auge; dann kannst du versuchen, den Splitter aus dem Auge deines Bruders herauszuziehen.

deinem Vater, der im Verborgenen ist. Dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird es dir vergelten.

4 Mo Ps 146

Wohl dem, der seine Hoffnung auf den Herrn setzt, der Himmel und Erde gemacht hat, das Meer und alle Geschöpfe. Er hält ewig die Treue. Recht verschafft er den Unterdrückten, den Hungernden gibt er Brot; der Herr befreit die Gefangenen.

7 Do Spr 3, 1-12

Aus dem Buch der Sprüche: Nie sollen Liebe und Treue dich verlassen. Binde sie dir um den Hals, schreib sie auf die Tafel deines Herzens!

5 Di Mt 11, 28-30

Jesus sagte: Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen.

8 Fr Jes 53, 6-12

Wir hatten uns alle verirrt wie Schafe, jeder ging für sich seinen Weg. Doch der Herr lud auf seinen Knecht die Schuld von uns allen. Er wurde misshandelt, aber er tat seinen Mund nicht auf.

6 Mi Mt 6, 5-8

Jesus sagte: Du aber geh in deine Kammer, wenn du betest, und schließ die Tür zu; dann bete zu

9 Sa Jes 2, 1-5

Aus dem Buch Jesaja: Die Völker werden sagen: Kommt, wir ziehen hinauf zum Berg des Herrn. Er zeige uns seine Wege, auf seinen Pfaden wollen wir gehen.

**Wie sehen wirkliche Sieger aus
die sich selbst besiegt haben
in ihrem Ehrgeiz oder ihrer Faulheit
am Morgen beim Aufstehen
am Abend beim rechtzeitigen Schlafengehen
beim hinuntergeschluckten letzten Wort
mit einer ganz ehrlichen Frage**

**mit gütigem Vergessen
bei liebevoller Zuwendung
beim Hoffen wider alle Hoffnung
beim Glauben an das Gute
bei aller Liebe**

Klaus Rosenholz



Anti-Missbrauchs-Gipfel im Vatikan begann mit erschütternden Berichten von Opfern

Mit den Zeugnissen von fünf Opfern sexuellen Missbrauchs hat am 21. Februar die vom Papst einberufene weltweite Konferenz gegen Missbrauch in der Kirche begonnen.

Vier Männer und eine Frau berichteten per Videoaufzeichnungen, die den rund 190 in der vatikanischen Synodenaula versammelten Bischofskonferenzvorsitzenden und Ordensoberen gezeigt wurden, über ihr Leid und ihre Forderungen an die Kirche.

Als besonders verletzend und traumatisch - neben dem Missbrauch an sich - schilderten alle die Tatsache, dass Bischöfe und

Ordensobere ihnen nicht geglaubt haben.

Die ersten Wortmeldungen

Der Vatikanchefermittler Erzbischof Scicluna forderte, in Missbrauchsfällen mit der Justiz zu kooperieren sowie zu einer sorgfältigen Überprüfung von Priesteramtskandidaten: Wer in Vergangenheit im sexuellen Bereich eine Straftat begangen oder problematisches

Verhalten gezeigt habe, dürfe nicht zum Priestertum zugelassen werden.

Der philippinische Kardinal Tagle geißelte Missbrauchsvertuschung und Täterschutz: „Das Fehlen von Antworten auf das Leid der Opfer, bis hin zu ihrer Zurückweisung und der Vertuschung des Skandals zum Schutz der Vergewaltigten und der Institution hat unser Volk gebrochen.“ Chicagos Kardinal Cupich legte

einen 12-Punkte-Plan zur Absetzung von Bischöfen vor.

Der kolumbianische Kardinal Salazar Gomez beklagte, dass viele Kirchenoberen weltliche Strafverfolgung gegen geistliche Missbrauchstäter immer noch als einen Akt der Verfolgung gegen die Kirche betrachten. Ausdrücklich lobte Salazar die Rolle der Medien bei der Aufklärung sexueller Straftaten von Geistlichen.

Österreich: Rund 2.000 belegte Fälle von Gewalt und Missbrauch

In der katholischen Kirche in Österreich gibt es mit Stand Mitte Jänner 2019 rund 2.000 belegte Fälle von Gewalt und Missbrauch. Der Zeitraum der Fälle umfasst die letzten 70 Jahre und den gesamten kirchlichen Bereich einschließlich der Ordensgemeinschaften. Seit 2010 hat die „Unabhängige Opferschutzkommission“ („Klasnic-Kommission“) 2.140 Fälle entschieden, davon 166 bei denen keine Finanzhilfe und Therapie zugesprochen wurden. Demnach wurde in 1.974 Fällen Finanz- und/oder Therapiehilfe zugesprochen.

Die Kirche hat alle Entscheidungen der „Klasnic-Kommission“ akzeptiert und umgesetzt. Den Betroffenen wurden bisher in Summe 27,3 Millionen Euro zuerkannt, davon 21,7 Millionen als Finanzhilfen und 5,5 Millionen für Therapien. Gemäß Beschluss der Bischofskonferenz kommen die Mittel nicht aus dem Kirchenbeitrag, sondern aus sonstigen Einnahmen wie Mieten, Pachten oder Liegenschaftsverkäufen.

Insgesamt wurden 5.080 Vorfälle gemeldet und von der kirchlichen „Stiftung Opferschutz“ statistisch erfasst. Bei

32 Prozent aller Vorfälle handelte es sich um sexuellen Missbrauch. Bei allen anderen Vorfällen ging es um körperliche Gewalt.

33,6 Prozent der Betroffenen von Gewalt oder Missbrauch sind weiblich, 66,4 Prozent männlich.

Die meisten Vorfälle sind rechtlich verjährt und haben sich hauptsächlich in den 1960er-Jahren (37,4 Prozent) und 1970er-Jahren (31,3 Prozent) ereignet, 8,8 Prozent in den 1980er-Jahren, 3,1 Prozent in den 1990er-Jahren und 0,8 Prozent seit 2000.

Gericht spricht Priester acht Jahre nach Missbrauchsurteil frei

Ein fälschlich wegen sexuellen Missbrauchs eines Ministranten verurteilter polnischer Ordensmann hofft auf seine Rückkehr in den Priesterberuf. Wie polnische Medien berichteten, entschied ein Gericht im nordtschechischen Jeseník, der von der katholischen Kirche suspendierte Geistliche sei 2011 zu Unrecht verurteilt worden.

Seine Ordensgemeinschaft der Salvatorianer in Tschechien will den Vatikan nach eigenen Angaben um die Aufhebung der Suspendierung des Priesters bitten, sobald das Urteil rechtskräftig ist.

In dem neuen Prozess erklärte der Richter die Aussagen des einstigen Ministranten für un-

gläubwürdig. Drei Zeugen hatten vor Gericht ausgesagt, der junge Mann habe ihnen nach der Verurteilung des Geistlichen gesagt, dass seine Vorwürfe nicht wahr seien.

Nach seiner Suspendierung verdiente der Priester sein Geld laut den Berichten als einfacher Arbeiter.

Vatikan. Joseph Punderson (70), bis 2018 leitender Mitarbeiter am höchsten Vatikangericht, steht auf einer Liste seiner früheren Diözese Trenton mit rund 200 „glaubhaft beschuldigten“ Missbrauchstätern aus dem US-Bundesstaat New Jersey.

Polen. Der Opferverband „Habt keine Angst“ hat einen in dieser Woche Papst Franziskus übergebenen Bericht über Missbrauchsoffer katholischer Geistlicher in Polen veröffentlicht. Der 27-Seiten-Bericht dokumentiert 384 Missbrauchsfälle. Angeführt sind 85 Priester, die wegen Kindesmissbrauchs verurteilt wurden, 88 weitere Fälle, die von Medien enthüllt wurden, sowie 95 Fälle, die von Opfern angezeigt wurden. 24 amtierenden und ehemaligen Bischöfen des Landes wirft der Verein Vertuschung von Missbrauchsverbrechen in ihren Diözesen vor.

Indien. Missbrauchsoffer werfen Kardinal Oswald Gracias vor, Meldungen von Missbrauchsfällen ignoriert und nichts gegen die mutmaßlichen Täter unternommen zu haben. Sie fordern den sofortigen Rücktritt des Vorsitzenden der indischen Bischofskonferenz vom Ko-Vorsitz der Missbrauchskonferenz. Zuvor hatte der britische Sender BBC Kardinal Gracias Untätigkeit und Versäumnisse im Fall der Vergewaltigung eines Buben durch einen Priester seiner Erzdiözese vorgeworfen. Gracias habe 2015 die Anzeige der Familie nur kurz entgegengenommen und sei danach verweist, ohne die Polizei zu informieren, wie es das Gesetz verlange.

Frankreich/Deutschland. Der Große Preis der Jury ging bei der diesjährigen Berlinale an François Ozons Missbrauchs-drama „Grace a dieu“. Ozon erzählt von den Missbrauchsanklagen von rund 70 Männern gegen einen Priester aus Lyon und fragt nach dem Schweigen der katholischen Kirche zur Pädophilie.

Dieser Film durfte am 20. Februar in den französischen Kinos starten. Das hat ein Gericht in Paris entschieden. Bernard Preynat (72), der des Missbrauchs beschuldigte Priester, dessen Geschichte dem Film zugrunde liegt, hatte versucht, den Kinostart zu verhindern und die Veröffentlichung auf die Zeit nach seinem Prozess zu verschieben. Sein Anwalt begründete dies mit dem Erhalt der Unschuldsvermutung.

Vatikan eine der „größten Schwulengemeinschaften der Welt“?

Am Tag des Beginns der Missbrauchskonferenz erschien das Buch „Sodoma“ des Franzosen Frederic Martel, der vier Jahre lang mit rund 1.500 Personen gesprochen hat.

Martel bezeichnet den Vatikan als eine der „größten Schwulengemeinschaften der Welt.“

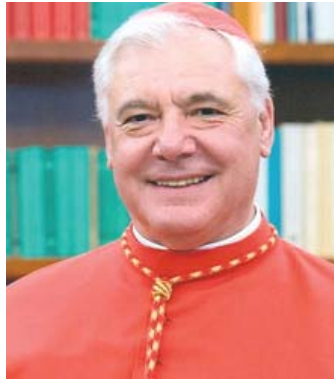
Gleichzeitig widerspricht Martel der These von einer „Schwulen-Lobby“ in der römischen Kurie.

Hingegen hat Papst Benedikt XVI. einst selbst von „schwulen Seilschaften“ im Vatikan gesprochen.

Kardinal Gerhard Ludwig Müller kritisiert erneut heftig die Amtsführung von Papst Franziskus

Kardinal Gerhard Ludwig Müller kritisiert die Amtsführung von Papst Franziskus, gestand ihm jedoch Rechtgläubigkeit zu.

Franziskus mache sich etwa bei Personalentscheidungen „von Zuträgern und ihren oft unedlen Motiven abhängig“, sagte der frühere Chef der vatikanischen Glaubensbehörde dem „Spiegel“. Auf die Frage, ob Franziskus ein Häretiker sei, antwortete der Kardinal: „Nein. Dieser Papst ist orthodox, das heißt im katholischen Sinne rechtgläubig.“ Seine Aufgabe sei es aber, die Kirche zu einen. „Und es wäre gefährlich, wenn er der Versuchung erlänge, jene Gruppe, die sich mit ihrem Progressivismus brüstet, gegen den Rest der Kirche auszuspielen.“ Es dürfe auch nicht sein, dass „die Gesamtkirche nach den Regeln des Jesuitenordens ge-



Kardinal Gerhard Ludwig Müller.

führt wird“, fügte Müller mit Blick auf die Ordensgemeinschaft hinzu, der Franziskus angehört. Müller kritisierte ferner den Kardinalsrat: Das päpstliche Beratergremium sei „ein exklusiver Zirkel geworden, in dem der Management-Gedanke zu dominieren scheint.“

Ex-General der Finanzpolizei soll die Vatikan-Justiz beraten

Im Zuge seiner Kurienreform hat Papst Franziskus einen ehemaligen General der italienischen Finanzpolizei zum Berater des Gerichts der Vatikanstadt ernannt.

Wie der Vatikan bekanntgab, soll Saverio Capolupo (68) bei der eigenen Gerichtsprozessordnung für Wirtschafts- und Finanzdelikte beratend tätig sein. Capolupo war von 2012 bis 2016 Generalkommandant der italienischen Finanzpolizei (Guardia di Finanza) und ist derzeit Mitglied im „Consiglio di Stato“, einem

juristischen Beratungs- und Verwaltungsorgan der Regierung in Rom. Die Gerichtsbarkeit des Papststaates hat insbesondere bei Finanz- und Wirtschaftsdelikten noch Nachholbedarf. Erst im Dezember hatte das vatikanische Strafgericht erstmals einen Beschuldigten wegen Geldwäsche verurteilt.

Papst von Höflingen umgeben Papst Franziskus sei leider umgeben von Leuten, die ihre Höflingmentalität nicht ablegen wollten. Es gebe heute im Vatikan „Hofschranzen“, denen jedes Wort von Papst Franziskus als sakrosankt gelte. „Jeden, der nicht in ihre Linie passt, bezichtigen sie des Komplotts gegen den

Papst“, so Müller, dessen Amtszeit an der Spitze der Glaubensbehörde Papst Franziskus nicht verlängert hatte.

Auf die Frage, warum Franziskus anders als Benedikt XVI. in Deutschland so beliebt sei, sagte Müller: „Das sagt viel über den traurigen Geisteszustand in unserer Heimat aus.“

Ottfried-Fischer-Film über von den Nazis ermordeten Tiroler Pfarrer

Fortsetzung von Seite 3.

Augenzwinkernd meinte Fischer, Neururer hätte auch beim Zustandekommen dieses Films ein kleines Wunder gewirkt, Papst Franziskus könne den Tiroler schon heiligsprechen. Die Hauptfigur wird im Film vom Osttiroler Lukas Zolger gespielt. Karl Merkatz, ist in der Rolle des Brixener Fürstbischofs Josef Altenweisel zu sehen.

Prominente Schirmherrschaft

Die Schirmherrschaft über das Projekt haben der Innsbrucker Bischof Hermann Glettler, die evangelische Alt-Superintendentin Luise Müller, der Tiroler Alt-Landeshauptmann Herwig Van Staa und der Präsident der Israelitischen Kultusgemeinde Tirol, Günter Lieder, übernommen. Bischof Glettler: „Otto Neururer war ein Sehender in einer Zeit der Verblendung. Ich hoffe, dass viele den Film sehen und das in einer Zeit, wo wir uns viel vorgaukeln lassen.“ Alt-Superintendentin Müller:

„Ich musste keine Sekunde nachdenken, hier spielt katholisch oder evangelisch keine Rolle. Es ist unverzichtbar, dass wir nicht vergessen.“

Kultusgemeinde-Präsident Lieder: „Wie sich Otto Neururer exponiert hat, davor ziehe ich den Hut. Der Film ist ein wichtiger Beitrag gegen das Vergessen.“

Der Film wurde von der Diözese Innsbruck, der Republik Österreich, dem Land Tirol, zahlreichen Gemeinden, öffentlichen Institutionen und privaten Geldgebern finanziert. Anfang April wird der Film beim renommierten „Louisiana International Film Festival“ als Wettbewerbsbeitrag zu sehen sein. Weitere Festivalauftritte sind geplant. In Vorbereitung ist eine Präsentation des Films im Vatikan. Die weltweit erste öffentliche Aufführung ist am 4. Oktober 2019 in Innsbruck. Danach startet eine zehnwöchige Premierentour durch Österreich. „Otto Neururer“ wird nach aktuellem Stand - österreichweit in rund 60 Kinos zu sehen sein.

Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber:
Medienclub ja,
3508 Paudorf, Hellerhof.

Redaktion:
P. Mag. Dr. Udo Fischer
(Chefredakteur)
Univ.-Doz. Dr. Franz Schmatz

Redaktionsadresse:
3508 Paudorf, Hellerhof;
Tel. 02736-7340;
E-Mail:
ja.kirchenzeitung@aon.at

Hersteller:
Druckerei Janetschek GmbH
3860 Heidenreichstein
Brunfeldstraße 2

JA - online:
www.pfarre-paudorf.com

JA
die neue
Kirchenzeitung

JA - die neue Kirchenzeitung erscheint wöchentlich seit Jänner 1996 und bringt Informationen, Kommentare, spirituelle Impulse und konkrete Lebenshilfen, um zu einem erfüllteren Leben aus dem christlichen Glauben zu ermutigen. Als journalistische Quelle für die Berichterstattung wird unter anderem Kathpress genutzt. **JA** - Ihr Begleiter auf Ihrem christlichen Lebensweg.

Einzelpreis: € 1,- (Österreich) - € 1,35 (Ausland)

Bestellschein

Bitte ankreuzen:

- Sendet mir 3 **JA** Probenummern gratis zur Ansicht
 Ich möchte für **JA** werben, sendet mir **Gratis-JA**
 Ich bestelle **JA** bis auf Widerruf für mich selbst
 Ich bestelle ein **JA**- Geschenkabonnement
 Die Rechnung schickt an mich

Vorname _____ Name _____

PLZ / Ort _____ Straße _____

Unterschrift _____ Datum _____

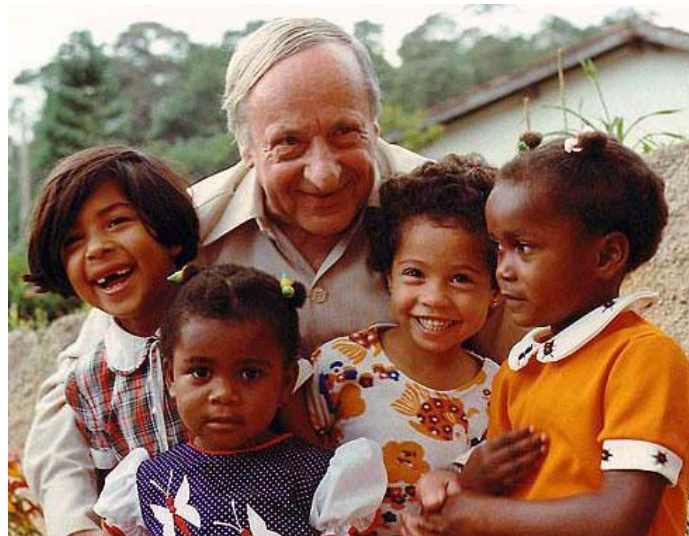
NUR FÜR GESCHENK-ABONNEMENT
Name und Adresse des von mir Beschenkten: _____

SOS- Kinderdorf: Vor 70 Jahren von einem tiefgläubigen Vorarlberger Katholiken gegründet, heute weltweit geschätzt

SOS-Kinderdorf feiert 2019 sein 70-jähriges Bestehen. Eine Gruppe um den 30-jährigen Hermann Gmeiner - ein in Vorarlberg geborener tiefgläubiger Katholik - gründete in Innsbruck 1949 den Verein „Societas Socialis“, welcher später in den Verein SOS-Kinderdorf umgewandelt wurde.

Das erste SOS-Kinderdorf baute man noch im Gründungsjahr in der Tiroler Gemeinde Imst. Schon zehn Jahre später gab es

Projekte und Programme laufen. Laut eigenen Angaben gibt man somit weltweit 90.000 jungen Menschen ein Zuhause, rund



Hermann Gmeiner mit SOS-Kindern in Brasilien.

in Österreich, Deutschland, Frankreich und Italien insgesamt 20 SOS-Kinderdörfer. In den 1960er-Jahren verbreitete sich die SOS-Kinderdorf-Idee auch außerhalb von Europa in Asien und Lateinamerika. Im Jubiläumsjahr 2019 ist SOS-Kinderdorf in 135 Ländern vertreten. Derzeit existieren 572 SOS-Kinderdörfer, 2.000 weitere Kinderdorf-Pro-

grammen profitieren von Programmen zur Stabilisierung und Stärkung von Familien. 2018 wurden in Österreich in 14 SOS-Kinderdörfern mehr als 1.800 Kinder und Jugendliche in Familien und Wohngruppen betreut. Knapp 1.300 junge Menschen unterstützte SOS-Kinderdorf mobil und durch die Begleitung von Pflegefamilien.

Neue Richtlinien zu Feuer- und Naturbestattungen

Die Österreichische Bischofskonferenz hat neue Richtlinien zu Feuer- und Naturbestattungen veröffentlicht. Darin räumt sie den Gläubigen das Recht ein, „über eine Feuerbestattung selber zu entscheiden, ohne dass ihnen oder ihren Hinterbliebenen daraus ein Nachteil erwachsen darf, sofern die Gründe ihrer Entscheidung nicht dem christlichen Glauben widersprechen“.

Keine christliche Option seien hingegen ein anonymes Verstreu von Asche in der Natur, in der Luft oder auf dem Wasser, das Aufstellen der Urne in einem Privathaus oder einer Wohnung, die Beisetzung im privaten Garten oder das Aufteilen der Asche in mehrere Erinnerungsgegenstände. Die Bischöfe halten in der Handreichung fest, der An-

spruch eines Katholiken auf die Feier der Totenliturgie erlösche auch dann nicht, „wenn seine Hinterbliebenen bei der Wahl der Bestattungsform oder des Bestattungsortes keine Rücksicht auf die kirchlichen Normen nehmen“. Grundsätzlich sollten Beisetzungsorte beständig sein - also wieder auffindbar und allgemein zugänglich.

Rund 2.500 Kinder kamen zudem zu Beratung, Diagnostik und Therapie in die Ambulatorien von SOS-Kinderdorf in Wien und Klagenfurt. Nicht zu vergessen: die mehr als 80.000 Telefon- und Chatberatungen und

über eine Million Besucher der Website von „Rat auf Draht“, einer anonymen und kostenlosen 24-Stunden-Hotline für Kinder und Jugendliche in Österreich, die SOS-Kinderdorf als Träger übernommen hat.

„Erzbischof-Kothgasser-Preis“ für drei Salzburger Maturantinnen

Bereits zum 4. Mal hat die Erzdiözese Salzburg heuer Maturantinnen mit dem „Erzbischof-Kothgasser-Preis“ ausgezeichnet. Prämiiert wurden sehr gute vorwissenschaftliche Arbeiten aus dem Bereich des katholischen Religionsunterrichts.

Der Namensgeber Alterzbischof Alois Kothgasser überreichte die mit insgesamt 1.200 Euro dotierten Auszeichnungen am 20. Februar im Beisein von Weihbischof Hansjörg Hofer im Bildungszentrum Borromäum. Zum Sieger krönte die Jury gleich drei Schülerinnen: Madlen Hochstaffl vom BORG Mittersill sowie

in ihrer Arbeit „Kinder zeichnen Gott“ im Speziellen mit der religiösen Entwicklung eines Kindes unter Einbeziehung der Aspekte der sogenannten „Kindertheologie“. Hanna Magdalena Peer und Sandra Putz gingen in ihrer Arbeit auf die Trauerbegleitung von Kindern ein. Ihr Ausgangspunkt



Die drei Preisträgerinnen, Sandra Putz, Hanna Magdalena Peer und Madlen Hochstaffl (v. l.) mit em. Erzbischof Alois Kothgasser.
Foto: Erzdiözese Innsbruck.

Hanna Magdalena Peer und Sandra Putz von der Bildungsanstalt für Elementarpädagogik in Salzburg. Hofstall beschäftigt sich

war die Forschungsfrage, „wie Kinder beim Verlust einer nahestehenden Person in ihrer Trauer begleitet werden sollen“.

Vollständige Bibel in 18 weitere Sprachen übersetzt

Die vollständige Bibel ist im vergangenen Jahr in 18 weitere Sprachen übersetzt worden. Nach neuesten Angaben des Weltbunds der Bibelgesellschaften kann der gesamte Text des Alten und Neuen Testaments mittlerweile in 692 Sprachen gelesen werden.

Etwa 5,6 Milliarden Menschen haben damit laut einer Mitteilung der Österreichischen Bibelgesellschaft Zugang zur vollständigen Bibel in ihrer Muttersprache. Das Neue Testament ist den Angaben zufolge bisher in weiteren 1.547 Sprachen übersetzt, zumindest einzelne biblische Schriften in

1.123 Sprachen. Damit gibt es in exakt 3.362 Sprachen mindestens ein Buch der Bibel. Das sind um 38 mehr als im Vorjahr. Für gehörlose Menschen wurden 2018 biblische Schriften in Gebärdensprache in Ungarn, Litauen, Japan, Thailand und Guatemala publiziert.